Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin,
2 „ „ „ „ incl. Postzuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Bei einzelnen Nummern wird der Bogen mit 2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile:
1 Sgr.

Probenummer 2.

Berlin, Mittwoch, den 21. Juni. **1848.**

Bestellungen auf diese Zeitung
werden außer bei der Redaktion bei folgenden Herren angenommen:
Kfm. Risleben, Oranienburgerstr. 73.
„ Gust. Hohlfeldt, Markgrafen- u. Behrenstr.-Ecke.
„ G. A. Tuchnitz, Friedrichs- u. Mohrenstr.-Ecke.
„ C. F. Kühl, Wilhelmsstr. 39.
„ C. Techen, Alexandrinenstr. 18.
„ H. Dolfuß, Alte Jakobstr. 61.
„ J. A. Schröder, Kloster- u. Bischofsstr.-Ecke.
„ F. W. Stößel, Rosenthalerstr. 61.
„ J. Lorentz, Gr. Frankfurterstr. 84.
„ G. Lüders, Landsbergerstr. 79. a.
„ C. G. Sauer, Neue Königsstr. 76.
„ E. W. Simon u. Comp., Luisenstr. 41.
„ Martini, Leipziger- u. Mauerstr.-Ecke.
Buchhändler F. Schneider, Unt. den Linden 19.
„ A. v. Schrötter, Leipz.- u. Charlottenstr.-Ecke.
Bezirksvorsteher Eitelbuß, Schönebergerstr. 13.
Kfm. Neumann, Zimmerstr. 42, Ecke der Jerusalemerstr.

Inhalt.

Amtliche Nachrichten.
Rundschau.
Deutschland. Bundesangelegenheiten.
Frankfurt. Demokratischer Congreß.
Preußen. Nationalversammlung. Rücktritt des Ministers Camphausen. — Berlin Tagesereignisse. — Wesel Einbringung von Gefangenen. — Nachrichten aus dem Bergischen.
Oesterreich. Neueste Ereignisse in Wien und Prag.
Baiern. Bierkrawall in München.
Würtemberg.
Baden. Unruhen in Mannheim, Nachrichten von der Rheingränze.
Hessen-Darmstadt. Tod des Großherzogs; Vorgänge in Mainz.
Ausland. Oesterreichischer Kaiserstaat. Slavische Bewegung in den ungarischen Nebenländern.
Italien. Nachrichten vom Kriegsschauplatze und aus Neapel.
Frankreich. Die Stellung Lamartines. Verschiedenes.
Großbritannien. Abreise des spanischen Gesandten.

Beilage. Frankfurt: Charakteristik der Nationalversammlung. — Nachrichten aus Wien. — Nachrichten aus der Grafschaft Mark. — Paris: Die Voranschläge des Staatshaushalts. — Vermischtes.

Amtliche Nachrichten.

Der Königliche Hof legt morgen die Trauer auf vierzehn Tage an für Se. Königliche Hoheit den Großherzog von Hessen und bei Rhein.

Berlin, den 20. Juni 1848.

Der Notar Friedrich Nellingen zu Neumagen ist vom 1. Juli d. J. ab zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Dülken, im Landgerichts-Bezirk Kleve, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dülken, bestellt worden.

Da die öffentliche Sitzung der preußischen National-Versammlung bis auf Montag, den 26. d. M., ausgesetzt ist, so bleiben die zu den Zuhörer-Räumen bereits für morgen, den 24. d. M., ausgegebenen Billets für den obengedachten Tag gültig.

Berlin, den 20. Juni 1848.

Das Sekretariat der National-Versammlung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Haupt-Bank auch in diesem Jahre Darlehne auf Wolle gewähren wird.

Berlin, den 3. Juni 1848.

Königl. preuß. Haupt-Bank-Direktorium.

Die über die Vorgänge am Königlichen Zeughause vom 14. d. M. eingeleiteten, gerichtlichen Vorunterfuchungen haben bis jetzt in Betreff des dort stattgehabten Gebrauchs der Schußwaffen Folgendes ergeben: Nach glaubwürdigen Zeugnissen wurde auf die Bürgerwehr, welche die Gasse hinter dem Gießhause nach dem Finanz-Ministerialgebäude zu, besetzt hielt, von der Volksmenge etwa um 7¼ Uhr Abends ein heftiger Angriff mit Steinwürfen ausgeführt und mehrfach der Versuch gemacht, den Wehrmännern die Waffen zu entreißen. Dabei fiel aus der andrängenden Volksmenge, in der Richtung vom Kastanienwäldchen her, nach der Bürgerwehr zu, ein Schuß. Unter fortwährenden Steinwürfen wurden die Wehrmänner, von denen mehrere, zum Theil erheblich, dadurch verwundet sind, in gedachte Gasse zurückgedrängt. Nunmehr fielen aus den Reihen der Bürgerwehr zuerst drei und dann noch etwa sechs Schüsse, wodurch zwei Männer aus der Menge getödtet und, soviel bis jetzt ermittelt, zwei schwer verwundet sind.

Daß ein Kommando zum Schießen stattgefunden hätte, ist von keinem Zeugen bekundet. Derjenige, welcher hiernach zuerst aus dem Volke geschossen, ist bisher mit Zuverlässigkeit nicht ermittelt. Jene drei, aus der Bürgerwehr zuerst gefallenen Schüsse sollen von drei, in grünen Blousen gekleideten, Männern ausgegangen sein, von denen es bis jetzt nicht aufgeklärt ist, wer sie waren, und ob sie überhaupt zur Bürgerwehr gehörten. Alle diejenigen also, welche hierüber und über die Person dessen, welcher zuerst, und derer, die überhaupt geschossen haben, Auskunft geben können, werden aufgefordert, mir schleunige Anzeige zu machen. Berlin, den 20. Juni 1848.

Der Staatsanwalt beim Königl. Criminal-Gericht.
Neumann.

Rundschau.

Der Beruf einer Zeitung ist, der Zeit ins Angesicht zu sehen und auszusprechen, was sie sieht. Wir sehen uns bei diesem ersten Auftreten umgeben von Revolutionen. Von den fünf Großmächten stehen nur England und Rußland aufrecht. England, dessen Verfassungen, Sitten, Freiheiten aus dem frühen Mittelalter herstammen, während Welthandel, Industrie, Preßfreiheit, kurz, die Herrlichkeiten der Neuzeit nirgend reicher blühen als hier, England ist den Anläufen von Kennington Common nicht erlegen. Es ist das friedliche Asyl der bisherigen Machthaber und der Kapitalien, welche die Barrikaden vom Continent verscheuchen. Rußland, eine nur halb europäische Macht, steht bis an die Zähne gerüstet an seinen Grenzen, fertig, die andringende Revolution zurückzuweisen, aber nicht Willens, wie es scheint, sie anzugreifen.

Die Unterdrückung der Urschweiz durch die Radikalen, deren Tyrannei wahre demokratische Freiheiten neben sich nicht duldete, unterbrach zuerst den drei und dreißigjährigen Weltfrieden. Bald darauf unterwarfen sie sich auch das blühende Neuenburg. Der größeste deutsche Fürst wurde dieses seines Fürstenthums durch fremde Gewalt entsetzt, ohne daß die, welche ihren eignen Preußischen und ihren Deutschen Patriotismus rühmen, dagegen sich regten. Die, erst 1831 neuerdings festgestellte Constitution des Fürstenthums wurde ohne einen Schein des Rechts umgestoßen, ohne daß die, welche alles Heil in Constitutionen sehen, etwas dagegen hatten.

Auf die Schweiz folgte Italien. Des Pabstes Reformen hatten den Anstoß gegeben. Zuerst vergötterten ihn die Radikalen. Sein Name war das Signal des Aufruhrs. Aber nun haben sie ihn von seinem weltlichen Regimente verdrängt, weil er, zu politischen Concessionen erst geneigt, dann genöthigt, doch zu gewissenhaft war, den Krieg gegen Oestreich zu erklären. Demonstrationen, Concessionen, Aufruhr, neue Concessionen, Revolutionen folgten, wie jetzt üblich, aufeinander. Einheit von Italien ist die Losung. Aber gerade seitdem stehen Sicilien und Neapel sich feindlich gegenüber. In Neapel hat der König in seiner Hauptstadt den immer weiter um sich greifenden Radikalismus mit Waffengewalt niedergeschmettert. Nur Oestreich, ob auch seine Grundvesten erbeben und seine Völker gähren und gegen einander aufstehen, vertheidigt tapfer seine italienische Herrschaft gegen den Aufruhr der Lombarden und gegen des Königs von Sardinien Angriffe, während der Pabst zwar den Kaiser, nicht aber die Lombarden und den König, freundlich bittet, die Waffen niederzulegen. Daß irgend ein Unrecht auf Seiten Oestreichs, irgend ein Recht auf Seiten der Aufständischen und Carl Alberts sei, hält man nicht einmal der Mühe werth zu behaupten. Und der deutsche Patriotismus steht ohne sich zu rühren, ja, ohne Unwillen zu, wie die Deutschen aus der rechtmäßigsten Herrschaft über die schönsten Länder der Erde verdrängt werden, wahrscheinlich um französischen Machthabern Platz zu machen.

Entscheidend war erst der Umsturz in Frankreich. Hier blühete die Charte vérité, die constitutionelle Monarchie umgeben von „demokratischen Institutionen," eben die Verfassung, welche die heimlich lächelnden Radikalen heute den gutmüthigen Deutschen als Quelle politischen Heils anpreisen, und welche diese als baare Münze annehmen. Eine Constitutions-Urkunde, selbst aus einer Revolution hervorgegangen, ein „unverletzlicher" König, dessen Illegitimität ihn den Radikalen empfahl, ein Thron gegründet auf die „Wünsche der Nation," — zwei Kammern, — das Spiel der Majoritäten und Minoritäten, so gut es gehen wollte Englischen Mustern nachgebildet, — kurz, der ganze Apparat des Constitutionalismus, — wo ist das Alles geblieben? Mitten im Frieden, ohne irgend eine bedeutende innere Krisis, auf Veranlassung einer polizeilichen Frage, ob ein Bankett zuzulassen, durch einen Pöbelauflauf, halb ohne, ja gegen den Willen der Parteiführer, aus Versehen möchte man sagen, ist die Constitutions-Urkunde zerrissen, der König und sein Haus verjagt, der Thron zum Fenster hinausgeworfen, die Majoritäten und Minoritäten aus ihren Sälen herausgestoßen, und — die Republik proklamirt: ein Wort, vor welchem alle Parteien, bis auf Eine sehr kleine, bis dahin Abscheu empfanden und aussprachen, weil sie aus Erfahrung wissen, daß es nicht Freiheit, sondern innere Anarchie und Tyrannei, Elend und Bankerutt und auswärtigen Krieg bedeutet. Ganz Frankreich, selbst die Söhne des verjagten Königs, unterwarfen sich ohne Schwertstreich, ohne Protest. So hat der demokratische Constitutionalismus die Centralisation und die Büreaukratie, alle Selbstständigkeit, selbst die der Parteien, alle wahre Freiheit aus dem abgematteten Lande vertilgt. Auch die Wortführer der Kirche, die 1791 noch zu zeugen und zu bluten wußten, beugen stumm ihr Knie vor dem alten wieder aufgerichteten Götzen. Nun wüthen in Paris die Factionen gegen einander, Anarchie und Hunger schüren den Kampf, und Frankreich und die Welt warten der Ernte, die aus solchem Samen aufgehen wird.

Im Jahre 1830 hatte Deutschland, hatten Preußen und Oestreich, damals noch im Bunde mit Rußland, eben so wie dieses und wie England, den Umsturz des französischen Thrones mit angesehen, und die quasilegitime Dynastie nach wenigen Wochen anerkannt. Die heilige Allianz, 1815 nach unsern Siegen unter Anrufung des Namens Gottes, auf Gottes Wort und Gebot gegründet, war durch stillschweigende Uebereinkunft in Vergessenheit begraben. Man erwähnte sie nicht mehr, als die Throne zitterten, als die Zeit gekommen war, für welche man sie geschlossen hatte. Diesen Grund hatte man verloren. Dagegen bauete man auf König Ludwig Philipps Klugheit, und sah ängstlich seinem im Laufe der Natur nicht mehr fernen Ende entgegen. Aber es kam anders. Nicht abgerufen von oben, sondern vertrieben von unten, von der Autorität, die er selbst 1830 anerkannt hatte, wurde der greise König ins Elend getrieben. Damals achtete er das Recht der Erstgeburt für nichts, und sein Erstgeborner wurde in der Blüthe des Mannesalters ihm entrissen. Nun ist er als Flüchtling auf derselben Insel, wohin er damals seinen greisen König und Vetter verjagt hatte, nachdem er, ebenso wie dieser damals, vergeblich versucht hat, seinem unmündigen Enkel die Krone zu sichern.

Auf eines Menschen Klugheit war Europa's wenigstens des Continents Bestand und Friede gebaut und berechnet. Er bricht zusammen, als dieser Eine fällt. Die Fluthen des Radicalismus schlagen hinüber nach Deutschland. In den wenigen Märzwochen zerbrechen unter dem uns jetzt so geläufigen Wechsel von Demonstrationen, Aufruhr, Concessionen, die deutschen Throne, die großen wie die kleinen, die constitutionellen nicht minder, als die andern, alle Verfassungen, auch die vorzugsweise sogenannten Constitutionen, mit ihnen der Bundestag. Die Radicalen dictiren, in den einzelnen Staaten durch drohende Petitionen, dem gesammten Deutschlande durch ihr Vorparlament und ihre Funfziger, die „Urwahlen auf den breitesten Grundlagen" als Basis der künftigen Verfassung von Deutschland. Kein Fürst, keine ständische, keine constitutionelle Versammlung leistet Widerstand. Deutschland ist erstaunt, sich, ehe es sich noch recht besinnen kann, radicalisirt zu sehn.

Seit fast zwei Jahrhunderten ist es bekanntlich die Untugend der Deutschen, den Franzosen nachzuahmen. Aber so umfassend, so gründlich sind noch nie die französischen Moden mitgemacht worden, wie seit den Pariser Februartagen. Es ist als wäre ganz Deutschland übereingekommen, sich auf französischen Fuß zu setzen, so weit es menschenmöglich ist, und dies Franzosenthum dann Deutschheit zu nennen Man sieht indessen sehr leicht, daß bei dieser Operation die Republicaner den Vortheil der Consequenz auf ihrer Seite haben. Die democratischen Constitutionellen ziehen auch einen französischen Rock an, aber es ist ein Rock, den Frankreich eben abgelegt und mit Blut besudelt über den Rhein geschickt hat.

Wir fassen Deutschland als unser Vaterland noch näher ins Auge, in der Gestalt, die es seit den Märztagen angenommen hat. An dreien seiner Grenzen, im Norden, im Osten, im Süden ist der Krieg entbrannt, — im Osten, durch preußische Waffen siegreich zu Ende geführt, im Norden hoffentlich in baldigen Frieden endend, im Süden höchst blutig und unabsehbar. Nur an der Westgrenze ist noch kein Krieg, doch sind die republikanischen Invasionen und Umtriebe der Freunde unsrer radicalen Stimmführer, doch sind die Dolchstiche, denen die Preußen in Mainz erlagen, wohl ärger als Krieg. Die Armeen, besonders die der deutschen Großmächte, sind die Blüthe, die Ehre des Vaterlandes, — in ihnen, um sie sammelt sich was von Treue, von Zucht, von Ordnung, von Recht noch aufrecht steht, — sie sind umgeben von den wahren Sympathien der Nation. Krieg gegen französische oder deutsche Wühler wird sie aufrecht halten, — ein Friede, wie der seit den Märztagen, muß sie zu Grunde richten.

Studenten und Proletarier, — man behauptet geführt von Franzosen, Polen, Italienern — haben die kaiserliche Familie aus Wien verdrängt. Von den verwandten Zuständen in Berlin sagen wir nichts, — sie stehen uns in ihren schar-